

Wasserbecken absichtlich in ein Blumenbeet verwandelt worden ist, oder ob man das Element Wasser als einfache Ausschmückung des "Monument aux Morts" betrachtet hat und aufgrund einfacherer Pflege, diese Veränderung am Monument vorgenommen hat.

Allgemein kann aus dem Unterhalt der Monumente das Interesse an diesen abgelesen werden. Dies wird bereits deutlich, wenn man den Pflanzenschmuck der "Monuments aux Morts" betrachtet, wie folgende extrem kontrastierende Bildbeispiele zeigen.



"Monument aux Morts" in Oberpallen



"Monument aux Morts" in Eschdorf

Obwohl meist die Gemeinde für den Unterhalt der Denkmäler sorgt, ist es einem "normalen" Bürger sicherlich nicht verboten, den Kriegsoptionen seine Ehrerweisung zu zeigen, indem dieser aus eigener Initiative und auf eigene Kosten, das Monument mit einem Blumentopf schmückt oder gegebenenfalls eine verwelkte Pflanze durch eine neue zu ersetzt. Eine solche Handlung wird aber sicherlich nur sehr selten - wenn überhaupt - vollzogen.

Auch wenn viele Menschen der Nachkriegszeit sich der Existenz der "Monuments aux Morts" durchaus bewußt sind, ist dies eher auf ein kulturelles Interesse zurückzuführen, als auf eine wahre emotionale Bindung an diese Denkmäler, aufgrund ihrer eigentlichen Aussage als Erinnerungs- und Mahnmal.

4.5 Gedenktage

Die zwei wichtigsten Ereignisse des Zweiten Weltkrieges, das Referendum vom 10. Oktober 1941 und der Streik vom 31. August 1942 hatten etwas gemeinsam, der Wille der Bevölkerung die Annexionspläne Nazideutschlands zu durchkreuzen. Der 10. Oktober wurde von der Regierung zum Nationalen Gedenktag erklärt, weil die Personenstandsaufnahme alle betroffen hat und dazu geführt hat, daß jeder einzelne sich seiner nationalen Identität bewußt wurde.²⁴⁵

Neben diesem Nationalen Gedenktag, wird den Kriegsoffern noch an mehreren anderen Tagen mittels Gedenkfeiern gedacht. In sehr vielen Gemeinden wurde der Nationalfeiertag (23.6) neben seiner eigentlichen Bedeutung, zum Gedenktag an die Opfer des Zweiten Weltkrieges. Die Tatsache, daß gerade der Geburtstag der Großherzogin auch zum Gedenktag an die Toten wurde, deutet auf die Verbundenheit der Krone und dem Volk im Krieg hin.

Während der Nationale Gedenktag in nahezu allen Gemeinden mit einer Feier vor den "Monuments aux Morts" oder einer schlichten Blumenniederlegung begangen wird, wird der Nationalfeiertag nur von einem Bruchteil der Gemeinden als Erinnerungstag gefeiert, wobei die meisten Gemeinden an diesem Tag jedoch ihr Denkmal mit Blumen schmücken.

Darüberhinaus wird in etlichen Gemeinden oder Dörfern der 31. August als Gedenktag gefeiert, vor allem in Wiltz und im Süden Luxemburgs, wo der Streik die größten Ausmaße und die größten Folgen hatte. Auch der Tag der Brfreierung, der 10. September ist mancherorts zum Gedenktag an die Kriegsoffern erklärt worden. Die ehemaligen Zwangsrekrutierten haben diesen Tag zu ihrem eigenen Nationalen Gedenktag gemacht.

Neben diesen überregionalen Gedenktagen, wird vielerorts den Kriegsoffern noch an anderen Tagen gedacht. Diese Tage wurden nicht sporadisch festgelegt, sondern hatten eine bestimmte Bedeutung für die fragliche Ortschaft oder Stadt im Zweiten Weltkrieg, sei es der Tag der Befreiung des Dorfes oder ein Tag, der von Leid

gezeichnet ist, aufgrund der Erschießung oder der Ermordung von etlichen Dorfbewohnern etc.. .

Ferner hat fast jede patriotische Vereinigung, wie zum Beispiel die Überlebenden von Auschwitz oder Sonnenburg oder die ehemaligen Passeure einen Tag zu ihrem alljährlichen eigenen Gedenktag ernannt.

Im Überblick betrachtet, werden unzählige Gedenkfeiern vor den jeweiligen Gedächtnisstätten abgehalten. Aber die Frage stellt sich, wie groß die Beteiligung an diesen Gedenkfeiern ist, da sich darin auch das Interesse der Bevölkerung an den Monumenten und ihrer Bedeutung zeigt. Wie die folgenden Bilder vom diesjährigen Nationalen Gedenktag vor dem "Monument National de la Solidarité luxembourgeoise" in Luxemburg-Stadt und vor dem "Monument aux Morts" in der kleinen Ortschaft Eschdorf darlegen, gehören die Teilnehmenden an den Gedenkfeiern fast ausschließlich einer älteren Generation an.



Nationaler Gedenktag in Luxemburg-Stadt – Großherzog Jean beim Niederlegen eines Blumenkranzes

²⁴⁵ Trausch (1995), S. 255.



Nationaler Gedenktag in Eschdorf

Eher selten kommt es vor, daß die heutige Jugend "freiwillig" bei einer Feier in dieser Art anwesend ist. Wenn jüngere Generationen einer solchen Zeremonie beiwohnen, dann meistens aufgrund ihres Engagement in den lokalen Vereinen, insbesondere in der Musikgesellschaft, die für die musikalische Umrahmung der Feier zuständig ist.

Aufgrund dieser Begebenheiten, stellt sich die Frage, ob es in 20 oder 25 Jahren, wenn die alle nicht mehr da sind, die den Krieg miterlebt haben, überhaupt noch alljährliche Gedenkzeremonien dieser Art geben wird.

5 Die Bedeutung der "Monuments aux Morts"

Unmittelbar nach der Befreiung wurden überall in Luxemburg in überschwenglichem Ausmaß patriotische Gedenkfeiern abgehalten. Diese waren Ausdruck jenes spontanen Aufwallens der Volksseele, von der nach vier Jahren deutscher Besatzung ein großer Druck gewaschen war. Einerseits herrschte unbändige Freude über die Wiedererlangung der Freiheit und andererseits tiefer Schmerz und Zorn gegen die Besatzer und deren Helfershelfer, aber auch ein bewundernswerter Dank all denen, die sich aktiv für die Freiheit des Landes eingesetzt hatten und besonders denen die diesen Kampf mit ihrem Leben bezahlen

mußten. Etliche Jahre danach waren solche Begeisterungswellen nirgendwo mehr zu erwarten, was in der menschlichen Natur des Vergessenkönnens liegt. An die Stelle der Begeisterung traten nach und nach Ruhe und Reife " einer abgeklärten, leidenschaftslosen Bewertung der Ereignisse, der Dinge und Menschen, wie sie sich aus der zeitlichen Distanz fast von selbst ergeben."²⁴⁶

Obwohl es im Lauf der Zeit einen Wandel in der Mentalität der Menschen gegeben hat, hat dies nichts an dem offensichtlichen Bedürfnis, auf das Leid und die Opfer des Zweiten Weltkrieges aufmerksam zu machen, geändert.²⁴⁷ Neben schlichten Gedenkfeiern, wurden aus dem Bedürfnis heraus, sich den neugeborenen Generationen mitzuteilen, bis zum heutigen Tag, etwa 340 "Monuments aux Morts" in sehr unterschiedlicher Gestaltung, aber mit einer bestimmten Bedeutung, errichtet.

*"Monumente besagen ein Doppeltes, gemäß dem ursprünglichen Doppelsinn des Wortes: monere heißt erinnern und warnen. Ein Monument ist Erinnerung und Botschaft in Stein gemeißelt."*²⁴⁸

Durch die Errichtung eines Denkmals wurde in erster Linie ein Akt der Pietät gesetzt. Die Monumente sollten Grabsteine für die sein, die in fremder Erde ohne Kreuz und Grab ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.²⁴⁹

Überdies sollen die Denkmäler, welche aus der Pflicht und der Schuldigkeit gegenüber den Toten entstanden sind, nicht nur an den Terror und den Meuchelmord der deutschen Besatzung erinnern, sondern ein Mahnmal für patriotische Pflichterfüllungen und nationale Solidarität sein und die nachkommenden Generationen mit Idealen nähren, damit diese einer gleichen Gefahr mit Bewußtsein entgegentreten können.²⁵⁰ Die Jugend soll mittels der

²⁴⁶ Zitiert aus: Luxemburger Wort, 22. Dezember 1967.

²⁴⁷ Schoentgen (1998).

²⁴⁸ Zitiert nach Pierre Frieden, aus: Informationsmaterial der Gemeinde Strassen.

²⁴⁹ Luxemburger Wort, 18. Oktober 1955.

²⁵⁰ Vgl. Luxemburger Wort, 26. Juni 1946 u. 24. November 1949 u. 11. Juni 1956 u. 14. Oktober 1966.

Denkmäler dazu ermahnt werden für Luxemburg zu leben, aber auch zu sterben.²⁵¹

Der Deputierte Camille Welter bezeichnete das Denkmal als einen Ort, wo neben Schule und Kirche, die Jugend, welche die Freiheit als eine Selbstverständlichkeit ansieht, lernen und erzogen werden soll.²⁵²

In jedem Dorf oder in jeder Stadt soll das Monument einen geistigen Mittelpunkt darstellen, der vom Bewußtsein der Heimat kündet, woraus resultiert, daß die Denkmäler an einem gut sichtbaren und vielbesuchten Standort errichtet werden mußten.²⁵³ Die "Monuments aux Morts" sind Symbole, in welchen ausgedrückt wird, daß die Größe eines Landes eher ein Werk der Toten als der Lebenden ist und sollen daran erinnern, daß die Opfer des Krieges noch immer das "Stadtrecht" unter den Lebenden haben, da diese durch ihren exemplarischen Tod ins "Fleisch" der Nation eingedrungen sind.²⁵⁴

Außerdem sollen die Monumente, die ein Zeichen unwandelbarer Dankbarkeit, ein Symbol der Kraft, des Mutes und der Einigkeit sein sollen, ein Andenken und ein Trost sein, nicht nur für die Mütter, deren Söhne im Krieg umgekommen sind, sondern auch für alle andern, die direkt oder indirekt am Krieg beteiligt waren.²⁵⁵

Mittels der Kriegsofferdenkmäler soll ein Dialog zwischen den Toten und den Lebenden entstehen und aufrecht erhalten werden. Während die Lebenden den Opfern Treue und Anerkennung schenken, erinnern die Toten im Gegenzug an die elementaren Pflichten und Wahrheiten, auf denen eine Nation gründet.²⁵⁶ Sie sollen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für alle Völker, zu denen auch die gehören, für die Frieden und Freiheit noch immer leere Worte sind, wecken.²⁵⁷ Die Totenmale sollen Ausdruck des Widerstandswillens, aber auch ein Symbol von Trauer, Pflichtbewußtsein und Stolz sein.²⁵⁸

²⁵¹ Informationmaterial der Gemeinde Luxemburg.

²⁵² Vgl. Luxemburger Wort, 27. August 1947 u. 12. Juli 1949 u. 12. Juli 1956 u. 14. Juli 1964 u. 25. September 1965.

²⁵³ Luxemburger Wort, 10. Oktober 1949.

²⁵⁴ Informationmaterial der Gemeinde Luxemburg.

²⁵⁵ Informationsmaterial der Gemeinde Luxemburg, S. 70f.; Luxemburger Wort, 1. Juni 1951;

²⁵⁶ Informationsmaterial der Gemeinde Ettelbruck.

²⁵⁷ Luxemburger Wort, 25. September 1965 u. 14. Oktober 1966.

²⁵⁸ Luxemburger Wort, 8. August 1951.

Darüberhinaus wird auch eine christliche Bedeutung in die Denkmäler gelegt. Die "Monuments aux Morts" sollen ein Testament der Gefallenen, ein Hinweis auf Christus, ein Mahner zum christlichen Leben in Liebe und Eintracht, zur Versöhnung und zum Verzeihen sein.²⁵⁹

Allgemein betrachtet, dienen die "Monuments aux Morts" mehreren Zwecken, deren der Großteil der Bevölkerung sich sicherlich nicht bewußt ist, was darauf zurückzuführen ist, daß über die Bedeutung der Monumente ausschließlich im Zuge der Einweihungsfeiern berichtet wurde, während bei Gedenkfeiern solche Erklärungen – wenn es überhaupt welche gibt – eher ausbleiben.

Was von der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und von der tiefgründigen Bedeutung der Monumente die Zeit überdauern wird, kann heute noch nicht gesagt werden." Aber die Zeugen werden verschwinden und es bleiben nur noch die steinernen Zeugen, die Denkmäler: "Gerettete Orte eines Gedächtnisses, die wir nicht mehr bevölkern, halboffizielle und institutionelle, halbaffektive und sentimentale Orte; Orte der Eintracht, in denen doch kein Gemeinsam mehr lebt, Orte, die weder politische noch leidenschaftliche Teilnahme mehr ausdrücken und in den gleichwohl noch etwas von symbolischem Leben pocht."²⁶⁰

6 Schlussgedanke

Das Thema dieser Arbeit ist sehr weit gefächert und es erwies sich als schwierig bestimmte konkrete Aspekte herauszugreifen, da einerseits sehr detaillierte Informationen vorlagen und andererseits das Material eher auf einer schwammigen Basis beruhte. Sicherlich hätten in einer größeren Zeitspanne wesentlich mehr Informationen zusammengetragen werden können, was im Rahmen dieser Arbeit aber nicht möglich war.

Überdies basieren etliche Informationen auf Aussagen von Zeitzeugen. Einerseits kann dies ein großer Vorteil sein, indem man sich eigene Quellen schaffen kann

²⁵⁹ Zitiert aus: Luxemburger Wort, 27. Oktober 1951.

²⁶⁰ Zitiert aus: Schoentgen (1998).

und dadurch im Stande ist, viele Lücken zu schließen, die entstanden sind durch Nicht-Aufbewahrung zahlreicher Dokumente in den Gemeindearchiven. Das Problem bei Zeugenaussagen ist jedoch, daß diese auf Grund subjektiver Wahrnehmungen berichten. Der Zeuge mußte demnach kritisch befragt und seine Aussagen mußten ebenfalls kritisch geprüft werden. Andere Informationen wiederum basieren nur auf Zeitungsartikeln, eine ebenfalls nicht objektive Quelle, was die meisten hier benutzen Artikel anbelangt. Daher stellte die Realisierung dieser Arbeit eine Herausforderung dar, da es doch aufschlußreicher ist mit fundierten Quellen und einschlägiger Sekundärliteratur, zu arbeiten.

Was die Arbeit an sich anbelangt, könnte diese in vielen Punkten noch vervollständigt oder vielmehr erweitert werden. Weitere interessante Aspekte, die noch analysiert werden könnten, wären zum Beispiel: der künstlerische Wert der Monumente und eine eventuelle Eingliederung dieser unter bestimmten Kunstgattungen; die Monumente im Hinblick auf die Geschichte und auf das soziale und politische Umfeld; eine genaue Analyse der Einweihungsdaten der Monumente, um herauszufinden ob die Denkmäler in bestimmten Monaten oder an bestimmten Jahrestagen errichtet worden sind; eine genauere Analyse der Mentalität der Nachkriegsgenerationen; eine nähere Untersuchung der Einweihungsfeierlichkeiten unter verschiedenen Gesichtspunkten; eine Umfrage in der Bevölkerung über deren Interessen an den Monumenten etc. . .

An dieser Stelle könnten noch zahlreiche andere Aspekte aufgezählt werden, die interessant wären, analysiert zu werden, was aber zu weit führen würde.

Tatsache ist allenfalls, daß es schwierig ist aus sehr unterschiedlichen Arten von Materialien, die einerseits sehr detailliert, fundiert und objektiven Charakters sind, und andererseits von sehr vager und subjektiver Natur sind, eine wissenschaftliche Arbeit in einem relativ kurzen Zeitraum zu schreiben.

7 Literaturverzeichnis

- Becker, Annette, Les Monuments aux Morts, Paris: Editions Errance 1989.
- Blasen, Léon, Die Denkmäler der Stadt Luxemburg, in: Télécraan Nr 374-397, Luxemburg 1985.
- Bofferding, Marie-Josée, Josy Jungblut. Über Holzskulptur und einen großen luxemburgischen Künstler in diesem Fach, in: Télécraan, Luxemburg: 24.März 1979, S. 20-21.
- Bossaert, Danielle, Calmes, Christian, Geschichte des Großherzogtums Luxemburg. Von 1815 bis heute. Luxemburg: Editions Saint-Paul 1995.
- Braun-Breck, Lotty, Cito und seine Zeit, 1995.
- Büttner, F.O., Imitatio Pietatis. Motive der christlichen Ikonographie als Modelle zur Verähnlichung. Berlin: Gebr. Mann Verlag 1983.
- Die Bibel, Stuttgart: Katholische Bibelanstalt 1980.
- Dostert, Paul, Die deutsche Besatzungspolitik und die luxemburgische Resistenz, in: Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte, Luxemburg: 1987, Heft 3, S. 375-392.
- Forstner, Dorothea, Die Welt der christlichen Symbole, Innsbruck: Tyrolia 1982.
- van Heel Hilda, Un art pur et vibrant de lumière. Un entretien exclusif avec Lucien Wercollier – Le grand sculpteur nous parle de son évolution et de divers aspects de son art, in: Luxemburger Wort, Die Warte, 1. Oktober 1998.
- Heimat und Mission, Erinnerung I- IX, Luxemburg: 1995/96.
- Heinz-Mohr, Gerd, Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst. München: Neuauflage, Eugen Diederichs Verlag 1998.
- Hirsch, Joseph, Vierges de Pitié luxembourgeoises. Luxemburg: 1967, Heft 3, S. 293-398 u. 1968, Heft 1, S. 177-273.
- Informationsmaterial der 118 Gemeinden in Luxemburg (geordnet nach Größenverhältnissen):
 - 1.Luxemburg
 - 2.Esch an der Alzette
 - 3.Differdingen
 4. Düdelingen

5. Petingen
6. Sanem
7. Hesperingen
8. Bettenburg
9. Schifflingen
10. Ettelbruck
11. Kayl
12. Diekirch
13. Mamer
14. Walferdingen
15. Mersch
16. Niederkerschen
17. Strassen
18. Echternach
19. Bartringen
20. Monnerich
21. Wiltz
22. Rümelingen
23. Junglinster
24. Niederanven
25. Mertert
26. Roeser
27. Kopstal
28. Grevenmacher
29. Steinfort
30. Kehlen
31. Wintger
32. Rambruch
33. Mondorf
34. Lorentzweiler
35. Steinsel
36. Remich
37. Contern
38. Hobscheid
39. Sandweiler
40. Wormeldingen
41. Dippach
42. Ulflingen
43. Bettendorf
44. Schüttringen
45. Redingen
46. Frisingen
47. Bissen
48. Betzdorf
49. Lintgen
50. Küntzig
51. Vianden
52. Beckerich
53. Clerf
54. Reckingen
55. Koerich
56. Rosport
57. Leudelingen
58. Fels
59. Dalheim
60. Consdorf
61. Berg
62. Schieren
63. Remerschen
64. Erpeldingen
65. Boevingen-Attert
66. Garnich
67. Hosingen
68. Flaxweiler

69. Useldingen	94. Heffingen
70. Wellenstein	95. Bastendorf
71. Stauseegemeinde	96. Tuntingen
72. Biwer	97. Winseler
73. Feulen	98. Putscheid
74. Manternach	99. Grosbous
75. Heiderscheid	100. Vichten
76. Bourscheid	101. Munshausen
77. Mertzig	102. Ell
78. Befort	103. Ermsdorf
79. Lenningen	104. Wahl
80. Weiler zum Turm	105. Reisdorf
81. Weiswampach	106. Fouhren
82. Medernach	107. Bauschleiden
83. Heinerscheid	108. Simmern
84. Berdorf	109. Fischbach
85. Bettborn	110. Saeul
86. Mompach	111. Burmeringen
87. Stadtbredimus	112. Wilwerwiltz
88. Bous	113. Eschweiler
89. Bech	114. Hoscheid
90. Waldbillig	115. Consthum
91. Waldbredimus	116. Esch an der Sauer
92. Nommern	117. Kautenbach
93. Goesdorf	118. Neunhausen

- Les Sacrifiés, Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force, Luxemburg: 1961-1998.
- Luxemburger Wort, Luxemburg: Sankt-Paulus Druckerei 1945-1998.
- Marcuse Harold, Schimmelfennig Frank, Spielmann Jochen, Steine des Anstoßes. Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg in Denkmälern 1945-1985.

- Petit, Joseph, Le Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise. Luxemburg: 1972.
- Probst G.Volker, Bilder vom Tode, Hamburg: Wayasbah 1986.
- Républicain Lorrain, 2. September 1998.
- Schoentgen, Marc, Zwischen Erinnern und Vergessen. Das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg in den 1950er Jahren, in: Claude Wey, Les années cinquante à Luxembourg. Entre Tradition et Modernité, Luxemburg, offizielle Herausgabe: 1999.
- Syndicat d'Initiative et de Tourisme de la Commune de Mersch, Eist Miersch, Januar 1998.
- Trausch, Gérard, Décès luxembourgeois dus aux deux guerres mondiales, in: Luxemburger Wort. Die Warte, 8.,15.,22. Oktober 1992.
- Trausch, Gilbert, Vom Sonderbewußtsein zur Nation. Beiträge zur Geschichte Luxemburgs vom Ende des "Ancien Régime" bis zum Zweiten Weltkrieg. Luxemburg: Editions Saint-Paul 1989.
- Trausch, Gilbert, Un passé resté vivant. Mélanges d'histoire luxembourgeoise. Christnach: Editions Emile Borschette 1995.
- Trausch, Gilbert, Die Bedeutung des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Besatzung für die Geschichte des Großherzogtums Luxemburg, in: Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte, Luxemburg: 1987, Heft 3, S. 360-374.
- Trausch, Gilbert, Histoire du Luxembourg. Paris: Athier 1992.

8 Erklärung

- a) Ich versichere, daß ich die schriftliche Hausarbeit einschließlich evtl. beigefügter Zeichnungen, Kartenskizzen, Darstellungen u. ä. m. selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht.
- b) Ich bin damit nicht einverstanden, daß diese Hausarbeit nach Abschluß meiner Ersten Staatsprüfung wissenschaftlich interessierten Personen oder Institutionen zur Einsichtnahme und zur Verfügung gestellt wird und daß zu diesem Zweck Ablichtungen dieser Hausarbeit hergestellt werden, sofern diese keine Korrektur- oder Bewertungsvermerke enthalten.

Ort, Datum

Unterschrift